

# Von Elternbegleiter\_innen und Elternbegleiter\*innen

## Warum eine geschlechtergerechte Sprache wichtig ist



familienbildung ist zukunft

Sprache ist nicht einfach nur ein Mittel, mit dem wir uns gegenseitig die Realität beschreiben – mit unserer Sprache schaffen wir auch Realität. Denn Sprache spiegelt immer unser Denken und unser Bewusstsein wider. Wenn sich unser Denken verändert, verändert sich auch unsere Sprache. Deshalb hat sich Sprache in der Geschichte auch so oft gewandelt: Sie ist ein historisches und gesellschaftliches Produkt.

Doch dadurch übt Sprache auch Macht aus. Sie bestätigt und verfestigt Machtverhältnisse.

In der deutschen Sprache gibt es das „generische Maskulinum“. So werden Bezeichnungen genannt, die zwar männlich sind, mit denen aber Männer und Frauen gleichsam beschrieben werden sollen. Das Problem: Es gibt wissenschaftliche Untersuchungen, die zeigen, dass sich Frauen seltener angesprochen fühlen und seltener mitgedacht werden, wenn sie bei männlichen Personenbezeichnungen einfach nur „mitgemeint“ sind.

Es ist nur schwer möglich, Diskriminierungen und Hierarchisierungen zu beenden, wenn die Sprache sie permanent reproduziert. Deshalb gibt es den Versuch, Sprache geschlechtergerecht zu gestalten, beispielsweise, indem in Texten beide Geschlechter sichtbar gemacht werden. Das geschieht durch Formulierungen wie:

- ✓ Die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter
- ✓ Die Elternbegleiter/innen
- ✓ Der/die Elternbegleiter(in)

Oftmals wird auch das sogenannte Binnen-I benutzt:

- ✓ Die ElternbegleiterInnen

Die Idee dahinter: Die Schreibweise erinnert an die weibliche Form. Dadurch kann sie dazu führen, dass Frauen eher „mitgedacht“ werden, als wenn z.B. nur von „Elternbegleitern“ die Rede ist.

Das Problem an dieser „Sichtbarmachung“ ist, dass sie von einer Zweigeschlechterordnung ausgeht, der viele (transgeschlechtliche, intergeschlechtliche, „queere“) Menschen nicht entsprechen. Um das gesamte Spektrum der Geschlechter abzubilden, gibt es die Schreibweisen der „Gender-Gap“ und des „Gender-Sternchens“:

- ✓ Die Elternbegleiter\_innen
- ✓ Die Elternbegleiter\*innen

Welche Form ist nun die beste? Dazu gehen die Meinungen auseinander. Den einen, richtigen Weg gibt es sicherlich nicht. Das Trägerkonsortium Elternchance hat sich dazu entschieden, die Gender-Gap oder das Gender-Sternchen zu verwenden.

Diese Schreibweisen können anfangs verwirrend oder verunsichernd wirken. Und einige Versuche sind zwar gut gemeint, aber nicht unbedingt richtig: Wortschöpfungen wie „Mitglieder\_innen“ ergeben keinen Sinn. Trotzdem: Ein geschlechtergerechtes Sprechen und Schreiben ist möglich. Wir möchten dazu einladen, es zu versuchen – mit ein bisschen Kreativität und gutem Willen ist es gar nicht so schwer!

## Zum Weiterlesen:

Eichhoff-Cyrus, Karin et al. (Hg.), 2004: *Adam, Eva und die Sprache. Beiträge zur Geschlechterforschung*. Mannheim (u.a.): Dudenverlag

Gäckle, Annelene, 2013: *ÜberzeuGENDERe Sprache. Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache*. Köln: Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln, online verfügbar unter <http://tinyurl.com/qy8bg86> (letzter Zugriff am 24.01.2014).

Herrmann, Steffen K., 2005: *Queer(e) Gestalten. Praktiken der Derealisation von Geschlecht*, in: Elahé Haschemi Yekani, Beatrice Michaelis (Hg.), *Quer durch die Geisteswissenschaften. Perspektiven der Queer Theory*. Berlin: Querverlag, 53-73; online verfügbar unter <http://arranca.org/ausgabe/28/performing-the-gap> (letzter Zugriff am 24.01.2014).



Gefördert von:

